

Mit Liedern leichter Worte finden

Singen mit Sprachstörung Brigitte Hilber aus Interlaken verlor nach einem Schlaganfall ihre Sprache. Trotzdem singt sie im Aphasiechor Zentralschweiz. Eine Begegnung.

Anne-Marie Günter

Brigitte Hilber kann strahlend lachen. Sie zeigt zusammen mit Bernadette Schaller, der Gründerin des Aphasiechors Zentralschweiz, das bunt illustrierte Liederbuch «Chorgesang». Ihr Lieblingslied? Sie blättert mit der rechten Hand auf die Seite mit dem Song «Amen» und lächelt.

«Ich habe sehr viel geweint», erinnert sich die 1956 geborene Interlaknerin. Als sie 34 Jahre alt war, erlitt sie nach einer Herzoperation einen Hirnschlag. Als Folge blieb ihre Sprache weg, ihre linke Seite war gelähmt. Es folgten lange Kuraufenthalte mit Logopädie und Physiotherapie.

Sie kann heute Wörter formulieren, aber es braucht Zeit. Und manchmal schreibt sie ein Wort oder eine Zahl mit der rechten Hand in die Luft oder auf die Unterlage vor ihr, um sie dann besser aussprechen zu können.

Nach dem Hirnschlag war alles anders

Sie war früher Lehrerin in Gemeinden rund ums Böödeli – für Singen, Deutsch und Englisch. So ein bisschen stolz ist sie, wie sie die Jugendlichen, die sie unterrichtete, gut im Griff hatte, zeit das mimisch und lächelt.

Damals spielte sie Geige und liebte Diskussionen mit spannenden Personen, zum Beispiel mit Sergius Golowin, dem damals in Interlaken lebenden Autor und Mythenforscher. Von einem Tag auf den andern war das nicht mehr möglich.

Lange lebte sie in Trubschachen, arbeitete in der BWO-Stiftung in Langnau als Sekretärin. Sie konnte schreiben und gestalten, Telefongespräche lagen aber nicht drin.

«Hügel, Hügel, Hügel», beschreibt sie, wieder mit Wort und Handbewegung, die Landschaft im Emmental. Sie hatte Heimweh nach dem Böödeli mit den Alpen im Hintergrund.

Seit drei Jahren lebt sie – und dafür ist sie dankbar – im Zentrum Artos in Interlaken. In einer ebenerdigen Zweizimmerwohnung. Sie ist selbstständig,



Brigitte Hilber (links) freut sich mit Aphasiechor-Gründerin Bernadette Schaller auf den Auftritt in Interlaken. Foto: Anne-Marie Günter

ist oft mit dem Rollstuhl unterwegs und fährt alle drei Wochen mit dem Zug zur Probe des Aphasiechors Zentralschweiz. Dieser ist als Verein organisiert, und Brigitte Hilber ist Vorstandsmitglied.

Singen geht besser als sprechen

Aphasie (ohne Sprache) wird als Sprachverlust definiert, der nach einem Hirnschlag, einem Unfall oder einem Tumor auftreten kann. In verschiedenen Schweregraden.

Weil an der Fähigkeit, zu singen, noch andere Hirnareale als die für die Sprache beteiligt sind, können Betroffene oft besser singen als sprechen. Nicht alle Mitglieder des Aphasiechors sind in der Lage, die Liedtexte lückenlos

zu singen, sie singen mit Lauten oder summen, die Töne stimmen.

Bernadette Schaller hat als Geschäftsleiterin der Organisation *aphasie suisse* 2008 in Deutschland ein Konzert von Betroffenen gehört und anschliessend den Chor in der Zentralschweiz gegründet.

Der Chor hat rund 25 Sänger und Sängerinnen

Aufmerksam gemacht auf die Möglichkeit, gemeinsam zu singen, wurden die Interessierten oft von ihren Logopädinnen und Logopäden. Das Ziel des Chors: betroffene Menschen zu stärken und ihnen eine Stimme zu geben. Eine Stimme, die auch öffentlich gehört werden soll.

Deshalb gibt der Aphasiechor Zentralschweiz, der aktuell aus

rund 25 Sängerinnen und Sängern besteht, auch Konzerte. Durch die Kontakte von Brigitte Hilber findet das nächste Konzert in Interlaken statt. «Ich freue mich sehr darauf», sagt sie.

Ihre Chorfreunde übernachten vor dem Auftritt am Sonntag im Zentrum Artos. «Es ist auch unser jährlicher Ausflug», sagt Bernadette Schaller. Das Zusammensein mit Menschen, die ein ähnliches Schicksal haben, sei wichtig und bereichernd.

«Für di und mi» und alle

Das Konzert findet im Rahmen des ökumenischen Gottesdienstes statt, zu dem die katholische und die reformierte Kirche jedes Jahr in eine Kirche im Berner Oberland einladen. «Für di und

mi» heisst das Projekt, das den Zugang für Menschen mit einer kognitiven Behinderung zu kirchlichen Angeboten erleichtern und Begegnungen fördern soll.

Dieses Jahr findet dieser Gottesdienst in der katholischen Kirche Interlaken statt. Willkommen sind alle, und der Aphasiechor mit seinem Dirigenten Joseph Bachmann und Brigitte Hilber hoffen auf ein grosses Publikum. Mit dabei ist auch die Nachtigallengruppe aus Interlaken.

Ökumenischer Gottesdienst «Für di und mi», Sonntag, 9. März 2025, um 10.30 Uhr in der katholischen Kirche Interlaken. Allen Besuchenden wird eine Suppe «to go» offeriert.